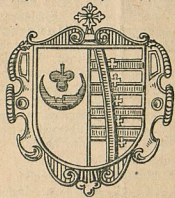


# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk. durch  
Sole in Remberg 1,10 Mk. in Remberg,  
Halle, Quedlinb., Magdeburg, Gommern 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltigen Zeilen  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 80.

Remberg Dienstag, den 11 Juli 1911

13. Jahrg.

## Bedingungen

für die Lieferung elektrischen Stromes aus dem  
elektrischen Leitungszug der Stadt Remberg.

§ 1  
Durch Anmeldung zum Strombezug gestattet der Stromabnehmer an  
seinem Hause die erforderlichen Dach- oder Wandgehänge, Isolatoren und  
Leitungen anbringen zu lassen, bezw. vorzusehen, er sich, auf seinem Grund-  
stück die Aufstellung der nötigen Masten, Strahlen, Anker und den Grund-  
riss der Leitung zu gestalten. Mit der Abnahme nicht zugleich Eigentümer des  
angewiesenen Grundstücks, so hat er die sofortige Genehmigung des  
Eigentümers schriftlich bezuziehen und dafür zu sorgen, daß bei den An-  
schlußarbeiten keine Hindernisse bereitet werden.

§ 2  
Die Herstellung der Anschlüsse von den auf der Straße liegenden  
Hauptleitungen, der sämtlichen Leitungen mit ihren angehörigen Teilen bis  
zum Elektritätsmesser, die Lieferung des Elektritätsmessers mit 2 Leit-  
ungen die Ausfertigung eines oder mehrerer notwendig werdenden Aender-  
ungen und Ausbesserungen werden ausschließlich von der Stadt bezw. von  
den hierfür bestellten Unternehmern auf Antrag der Abnehmer bewirkt.  
Soweit die Hausanschlüsse bis zum 1. August 1911 angemeldet sind,  
werden sie bis 3 m einwärtige Länge von der Grundstücks- bezw. Hausgrenze  
an gerechnet, kostenlos von der Stadt hergestellt.

§ 3  
Die Stadt bezw. deren O.gane sind allein berechtigt, die Zuleitung  
der Ströme in abgesperrten Leitungen wieder herzustellen.  
§ 4  
Das Verlegen sämtlicher Leitungen nebst Zubehörsteilen innerhalb des  
Grundstückes, die Lieferung und Aufstellung der Beleuchtungsörter, Glüh-  
lampen und anderer Lampen, Apparate, Motoren, Maschinen und dergl.,  
die an den Einrichtungen etwa notwendig werdenden Aenderungen, Erwei-  
terungen und Wiederherstellung der jeweiligen Leitungen und des Betriebsmaterials  
(Kohlenstifte, Motorbürsten) erfolgen lediglich durch die Installations-  
firmen, welche von der Stadt ausdrücklich zugelassen sind.

§ 5  
Die Abnehmer sind berechtigt, die nötigen elektrischen Ströme zu jeder  
Tages- und Nachtzeit in ausgiebiger Menge bis zur Grenze der Leistungs-  
fähigkeit des Werkes zu verlangen. Jedoch steht es der Stadt frei, erfor-  
derlichenfalls während des Hauptschubbedarfes die Stromabgabe für Kraft-  
zwecke einzuschränken. Sollten die elektrischen Einrichtungen durch Feuer-  
gefahr, Naturereignisse, Krieg oder überhaupt durch Unfällen, deren Ver-  
meidung nicht in der Macht der Stadt stand, in der Lieferung elektri-  
scher Energie und in deren Fortleitung verhindert sein, so hört ihre  
Verpflichtung zur Lieferung solange auf, bis die Störungen und deren  
Folgen beseitigt sind. Eine Entschädigung für nicht erfolgte oder ungenü-  
gende Stromlieferung kann der Abnehmer in keinem Falle beanspruchen.

§ 6  
Die Messung elektrischen Stromes erfolgt unter Benützung solcher  
Apparate, welche von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Char-  
lottenburg als zuverlässig bezeichnet werden.

Der Preis für die Lieferung elektrischen Stromes für Beleuchtungs-  
zwecke beträgt 50 Pf. pro Kilowattstunde. Jedoch wird bei einem Anschluß  
bis zu zwei Glühlampen ein Betrag von mindestens 10 Mk. mit mehr als  
zwei Glühlampen mindestens 15 Mk. pro anno erhoben.

Der Preis für die Lieferung elektrischen Stromes für Elektromotoren  
beträgt 25 Pf. pro Kilowattstunde. Dieser Preis fñhrt jedoch auf die  
Benützung der Elektricität zur Aufspeicherung bezw. Erzeugung elektrischer  
Energie für Beleuchtungszwecke keine Anwendung.

Die Stadt behält sich vor, auf diese Preise Rabatte zu gewähren,  
bezw. die Grundpreise zu ermäßigen.

§ 7  
Die zur Messung des Elektricitätsverbrauchs dienenden Elektricitäts-  
zähler werden mit Wert ausschließend von der Stadt beschafft, aufgestellt  
und mittelweise abgegeben. Die Elektricitätszähler sollen stets in unmittel-  
barer Nähe der Einföhrung der Leitung aufgestellt werden. Neben den  
Aufstellungsort, Art und Größe des Zählers entscheidet allein die Stadt.  
Die Zähler werden in der Regel alle Monate einmal abgelesen und der  
Konsumant hat dem Beauftragten der Stadt zu diesem Zwecke jederzeit,  
auch wenn zeitweise eine örtliche Kontrolle des Zählers nötig werden sollte,  
den Zutritt zu ihm zu gestatten.

Die monatliche Miete beträgt für kleinere Elektricitätszähler 0,50 Mk.  
über 4 PS. Kraftzähler 1 Mk.

Bei Beschädigung der mittelweise abgegebenen Zähler durch den Ab-  
nehmer oder Dritte ist der Abnehmer zum Ersatz der Herstellungskosten  
verpflichtet.

Wenn ein Elektricitätszähler unrichtig zeigt, stehen bleibt oder wegen  
Ausbefferung entfernt werden muß, wird nach Wahl der Stadt der Ver-  
brauch im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres oder der Durch-  
schnitt des vorhergehenden und nachfolgenden Monats als Maß ange-  
nommen, oder endlich der Stromverbrauch aus der Zahl der Lampen und  
Wremstunden ermittelt.

Für gekonerte Teile einer Anlage können verschiedene Elektricitäts-  
zähler aufgestellt werden.

Entstehen Zweifel über die Richtigkeit eines Elektricitätszählers, so  
wird derselbe auf schriftlichen Antrag des Abnehmers von der Stadt auf  
seine Richtigkeit geprüft. Dem Ergebnis dieser Prüfung hat sich sowohl  
der Stromabnehmer als auch die Stadt zu fügen. Der Antrag auf Prü-  
fung hat jedoch keine aufschiebende Wirkung für die Zahlungen der Strom-  
rechnungen zur Folge.

Erstet sich eine Unrichtigkeit von mehr als 5 Prozent + oder -  
so wird dem Abnehmer die im vorhergehenden Monat zuviel gezahlte Energie  
in Abzug gebracht, bezw. die zu wenig bezahlte Energie nachträglich be-  
rechnet. Die Stadt trägt in diesem Falle die Kosten der Prüfung.

Erstet jedoch die Prüfung keine die zulässige Fehlergrenze von 5 Pro-  
zent + oder - überschreitende Unrichtigkeit, so hat der Antragsteller die  
Kosten zu tragen.

Wird ein Elektricitätszähler von der Stadt ohne besonderen Antrag  
geprüft, so werden Prüfungsgebühren nicht erhoben.

§ 8  
Die Beträge für Stromverbrauch und Miete werden allmonatlich er-  
hoben. Die Zahlungen haben bei Zustellung der Rechnung in Bar zu er-  
folgen; es ist nicht gestattet, bei dieser Zahlung irgendwelche Abzüge zu  
machen; etwaige unrichtige Rechnungsstellung wird bei der nächsten Zahlung  
berücksichtigt. Erfolgt die Zahlung nicht bei der ersten Ueberreichung der  
Monatsrechnung, so erfolgt Wiederholung der Rechnung nach einer Woche.  
Wird die Rechnung auch dann nicht eingelöst, so kann die Stadt von dem  
in § 11 enthaltenen Recht der Stromentziehung Gebrauch machen.

§ 9  
Die Stadt ist berechtigt, die gesamte Anlage von Zeit zu Zeit zu  
verändern und, wo es nötig ist, auf Kosten des Abnehmers im Stand setzen  
zu lassen, falls der Abnehmer innerhalb einer festgesetzten Frist nicht selbst  
Abhilfe schafft. Der Abnehmer muß dem Beauftragten der Stadt unweigerlich  
den Zutritt zu den betreffenden Räumlichkeiten zu diesem Zweck gestatten.

§ 10  
Jeder Wechsel in der Person des Abnehmers ist der Stadt schriftlich  
anzukünden, andernfalls der bisherige Abnehmer bis zum Tage der Ab-  
meldung für die Bezahlung des von seinem Nachfolger verbrauchten elektri-  
schen Stromes und des Mietzinses für den Elektricitätsmesser als Selbst-  
schuldner haftet.

§ 11  
Der Abnehmer ist verpflichtet, wenn er von der elektrischen Beleuch-  
tung seiner Räume nicht mehr Gebrauch machen will, der Stadt drei Mo-  
nate vorher schriftlich Anzeige zu machen, andernfalls die letztere  
berechtigt ist, den Vertrag als auf fernere drei Monate prolongiert zu be-  
trachten. Die Kündigung kann nur zum Schluß des Rechnungsjahres er-  
folgen.

Die Einstellung der Stromlieferung ohne vorherige richterliche Ent-  
scheidung steht der Stadt zu:

1. Wenn die monatlichen Zahlungen nicht pünktlich geleistet werden.
2. Wenn den Beauftragten der Stadt der Zutritt zu den Elektricitäts-  
zählern, Leitungen, Apparaten usw. verweigert wird.
3. Wenn den vorerwähnten Anordnungen der Stadt nicht Folge ge-  
leistet wird oder Aenderungen einer Anlage ohne Genehmigung  
der Stadt vorgenommen, die Plomben von Elektricitätsmessern ent-  
fernt worden sind.
4. Wenn der Strom zu andern Zwecken verwendet wird, als wie dies  
nach der Anmeldung zu geschehen hat, oder ein Abnehmer sich  
sonstige Stromhinterziehungen zu Schulden kommen läßt.

Nur die Beauftragten der Stadt sind berechtigt, die Zuleitung des  
Stromes abzusperren oder wieder herzustellen.

§ 12  
Zur Einstellung der Stromlieferung auf Grund eines der unter  
1-4 angegebenen Punkte erfolgt, so hat der Abnehmer unbeschadet dessen  
die Miete für den Elektricitätsmesser bis zum Ablauf des laufenden Betriebs-  
jahres weiter zu entrichten. Die Entschädigungsansprüche der Stadt an den  
Abnehmer werden hiervon nicht berührt.

§ 13  
Für irgendwelche entstehende Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsge-  
richt zu dem jede Partei einen Sachverständigen wählt und welchem ein ge-  
meinschaftlich zu wählender Obmann vorsteht.  
Besondere Wünsche sind an den Magistrat zu richten.  
Remberg, den 6. Juli 1911.

Der Magistrat

Dr. Scheffer Krautmarkt Weitzang Kolbe Dultitz

Von der Reise  
zurück

Dr. med. Kennes

Spezialarzt für Ohren, Nasen und  
Hals-Krankheiten.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 20  
Kreissparkasse

Ein Pferdewech

bei hohem Lohn für sofort gesucht  
Dampfziegel, Breden

Ein junges  
Mädchen

sofort Eintritt in Wittenberg gesucht  
Frau Martha Böttger  
Wittenberg, Collegienstraße 4

1 Oberwohnung

ist zu vermieten und zum 1. Oktober  
zu beziehen

Töpferstrasse 7  
Dr. Oetkers

Wundpulver

Rote Gröhe - Vanille-Saucepulver  
Wachholder - Vanillepulver - Sahnl  
empfehlen Ernst Weber.

Frisch-Sammelfisch

empfehlen G. Krausemann  
ff. Büchelinge - ger. Schellfisch  
Matrelenbüchelinge, roth. Lachs  
neue faure Gurken  
neue Volk- und Matjesheringe  
Delfardin  
empf. Schneiders Fischgesch.

- Badeanzüge -

Badehofen, Badepantoffeln  
empfehlen Friedrich Heym

Eine gr. Leinwand

mit Kalb steht zu verkaufen bei  
Wilhelm Oetker, Mittelstraße 5

2 Käuferschweine

zu verkaufen Wilhelm Henrichel  
Kottauer Weinberge

Einen Wurf Zerkel

hat zu verkaufen  
Robert Söhne, Töpferstraße 16

Eine Ziege

hat zu verkaufen  
Semmer Rotta.

Eine Zuhre Dünger

ist zu verkaufen  
Wittenbergerstr. 31

**Persil** das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. - Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein-  
und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!  
Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Filial- und Fabrikanten auch der weltberühmten  
Henkel's Bleich-Soda.

# Die neue Lage in Marokko.

Der englische Premierminister hat nun im Unterhaus sich über die Marokkoprobleme geäußert. Die wenigen Worte sprach Herr Asquith, aber sie waren inhaltreicher und laßen Vertrauen, daß man sich in englischen Regierungskreisen viel eifriger mit der neuen Lage der Dinge in Marokko befaßt, als man öffentlich glaubt. Der Minister sagte: Die künftigen Ereignisse haben eine lebhaftere Ausdrucksweise gegeben, den an Marokko meistwahrscheinlichen Verlauf zu verdeutlichen und ich kann in diesem Augenblick nur wenig über die Verhandlungen sagen, die zwischen ihnen stattfinden. Ich möchte jedoch, daß es klar verstanden werde, daß die englische Regierung der Ansicht ist, es sei in Marokko eine neue Situation entstanden, in der es möglich ist, daß

## Künftige Entwicklungen

die englischen Interessen direkter berühren, als dies bisher der Fall gewesen ist. Wir legen das Vertrauen, daß die diplomatische Tätigkeit einanderbezug eine Lösung finden wird, und in dem Anteil, den wir an ihr nehmen werden, werden wir gebührende Rücksicht nehmen auf den Schutz jener Interessen und auf die Erfüllung unserer Vertragsverbindlichkeiten gegenüber Frankreich, die dem Hause wohl bekannt sind. Herr Asquith beendete in diesem Maße die Kunst, mit Hilfe der Worte seine Gedanken zu verbergen. Aus der diplomatischen Sprache in gemeinverständliches Deutsch übersetzt, betragen seine Äußerungen: Nachdem Deutschland seine Jurisdiktion gegenüber dem

Verträgen Spaniens und Frankreichs ausgeübt hat, wollen wir ebenfalls nicht mehr unzulässig zugehen. Natürlich werden wir bei den bevorstehenden Verhandlungen unbedingt auf die Seite Frankreichs gehen, wenn wir ja auch der nordafrikanischen Geheimvertrag von 1904 insofern verpfligt sind, als es uns unangelegentlich im Besitze Ägyptens gelassen hat. Wir vertragen ihm damals dafür Marokko und müssen nun alles daran setzen, damit unsern Verträgen gemäß Frankreich auch wirklich die Frucht seines Vertrags (gleich uns) erzieht. Freilich weiß Herr Asquith, daß sich in den letzten Jahren

## Die internationale Lage

nicht unmerklich zugunsten Deutschlands verändert hat, und daß daher die Antroffierung gewisser Geheimverträge auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stößt. Er läßt daher die Welt noch über die letzten Ziele der englischen Marokkopolitik im unklaren. Das Unterhaus aber verstand die diplomatische Erklärung sehr wohl. Das zeigte der verstärkte Optimismus. Und wer eine noch daran zweifeln wollte, daß man im englischen England sich zwar den Anschein gibt, als läße man dem Schritte Deutschlands durchaus eine

## gerechte Würdigung

zuteil werden, verliert man zugleich Frankreich, daß man an jenem Geheimvertrage, der schon genug Unheil gestiftet und zu dauerndem Mißtrauen Anlaß gegeben hat, nicht festhalten werde. Ein anderes Wort, das Asquith immer zwei Seiten im Feuer; sie wird auch mit diesen beiden fertig werden. In Frankreich geht man natürlich aus Asquiths Erklärung die angenehmen Schlüsse, wie die Veröffentlichung eines vielgelesenen Blattes zeigt, wonach die englische Regierung in sehr ruhigen Worten in Berlin mitgeteilt haben, daß sie nicht verheißt, warum Deutschland ein Streikrecht nach Marokko erkaufen habe. England habe ferner zu erkennen gegeben, daß es Deutschland gegenüber keineswegs auf seine marokkanischen Interessen verzichtet habe, und schließlich den Wunsch geäußert, falls zwischen Berlin und Paris Verhandlungen entstehen werden, sich daran zu beteiligen. Ein anderes Wort, das sich noch ganz andern Hoffnungen Ausdruck. Es wird aus dieser Quelle erfließen haben, daß England

## kein eigenem Streikrecht

wie anfangs geplant, in die marokkanischen Gewässer entsenden, sondern, wenn nötig, mit einer starken Flotte auf der Höhe von Agadir erscheinen werde. — Die Drohung ist für

blum, als daß sie in Deutschland Einbruch machen könnte. Sie verpfligt eben nur Marokko, wie die des Londoner Daily Graphic, der sich angehendlich von seiner erstgenannten Meinung nicht nur erweist, Deutschland nicht, daß England keine Ansprüche auf Marokko nur zugunsten Frankreichs preisgegeben habe, und daß es niemals eine andre Macht (außer allenfalls Spanien) in Marokko dulden werde.

## Die Geheisse

die zunächst geschwiegen hat, ist überaus plötzliche mobil geworden. „Dart England eine deutliche Konsolidation in Marokko dulden?“ fragt ein Blatt und ein andres ruft entrüstet aus: „Der Drang in die Welt wird Deutschland nicht ruhmern.“ Solches Wort in einem englischen Blatte ist kein unübliches, wenn England ruhet noch immer nicht, obwohl es fast den dritten Teil der gesamten Erde sein eigen nennt. Men Ansetzungen gegenüber schweigt die deutsche Regierung. Sie erwartet Frankreichs Antwort und kann nicht deutlicher zu erkennen geben, daß sie nur mit Frankreich zu unterhandeln wünscht, als daß sie alle Einwürfe und Einwände unbedacht läßt. Bei Frankreich liegt die Entscheidung. M. A. D.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandfahrt im Hafen von Staanger eingetroffen.  
\* Mit der Annahme der Reichsveränderungsordnung tritt auch die Kranenveränderung der Dienstboten in Kraft; und zwar kann man annehmen, daß dieser Zweig der Kranenveränderung vorwiegend der Wille des niederen Volks zur Durchführung gelangt. Dem zunächst ist durch die Landesparlamente die Neuorganisation der Kranenveränderung zu unterbreiten, als daß sie alle Einwürfe und Einwände unbedacht läßt. Bei Frankreich liegt die Entscheidung. M. A. D.

### Frankreich.

\* Das neue Ministerium hat in der Kammer eine Schlappe erlitten. Ministerpräsident Caillaux verlangte bei der Beratung der Wahlreformvorlage für die Regierung Zeit zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfs. Die Kammermehrheit beschloß jedoch, den von einer Kommission ausgearbeiteten vorliegenden Entwurf zu beraten. Daß das Ministerium bei seinem ersten Antrag in der Kammer in der Minderheit blieb, läßt für die Zukunft nichts Gutes hoffen.

### England.

\* Bezüglich des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages erklärte im Unterhause der Staatssekretär des Äußeren, Grey, es sei jede Aussicht vorhanden, daß der Vertrag sehr bald unterzeichnet werden würde. Der Vertrag würde dem Parlament natürlich vor dem endgültigen Abschluß vorgelegt werden.

### Portugal.

\* Die Londoner Mittermeldungen über den Ausbruch einer monarchischen Gegenrevolution in Portugal werden von Lisbon aus auf das entschiedenste bestritten. Die Nachricht englischer Blätter, die Marcellinismo, den schiefen Streifen einer bewaffneten Aufstand verurteilt, ist vollkommen unrichtig. In Portugal herrscht Ordnung. In einem amtlichen Telegramm heißt es: „Da auch die spanische Regierung ihren Vertretern eine solche Meldung übermittelt hat, darf man wohl annehmen, daß in der Tat in Lisbon nichts Schlimmes passiert ist.“ Daß jedoch nichts Schlimmes immer wieder entstehen und Glauben finden, ist ein Beweis dafür, wie gering das allgemeine Vertrauen in Europa zu der Festigkeit des neuen Regiments in Portugal auch jetzt noch ist.

### Amerika.

\* Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus New York wird amtlich erklärt, die Verhandlungen der Verhandlungen über den Schiedsgerichtsvertrag mit Deutschland seien einem Mißerfolg nahe zu sein. Das amerikanische Amt in Berlin hatte geglaubt, daß nach der Genehmigung eines besonderen Schiedsrichters durch den amerikanischen Bundesrat das Schiedsgericht sofort in Tätigkeit treten würde, während tatsächlich dem erst noch ein Notwendigkeit festzustellen hat, daß die Entscheidungsfreiheit der beiden Teile immer noch gewahrt bleibe. Man hofft, daß der Vorkämpfer für den Vertrag bei seiner bevorstehenden Anwesenheit in Deutschland die Sache in günstigen Sinne erledigen werde.

### Italien.

\* Die angebliche Lage in Berlin ist in Beziehung große Verwirrung hervorgerufen. Die russischen diplomatischen Vertreter im Reich des Schicks mehr von Aufstrebungen in sämtlichen Provinzen. Aberrall soll Unordnung herrschen. Die Zentralgewalt wird nicht anerkannt. Die Gerichte von einer Entsendung neuer russischer Truppen nach Berlin sind jedoch verurteilt, wenn gleich man in Petersburg mit der Möglichkeit rechnet, daß ein bewaehrtes Eingreifen nötig werden könnte.

## Das Turnen in der Schule.

In Preußen werden seit einer Reihe von Jahren staatliche Kurse zur Fortbildung im Turnen und in der Erteilung von Turnunterricht sowie zur Ausbildung von Lehrpersonen in der Leitung von Volk- und Jugendturnspielen veranstaltet. Hieran beteiligen sich bisher insgesamt 4700 Personen. Der Ausbildungsdienstamt und anderen Behörden sind die Turnturnen für die Unterrichtsverwaltung besonders sorgfältig zugeordnet. Sie hat zu diesem Zwecke

auch die bezüglichen Einrichtungen des Landes, namentlich Schwedens und Englands, studieren lassen. Der Zweck der Studien und anschließender Berichte an die Landes-Unterrichtsstellen ist einerseits die 1909 erlassenen „Anleitung für das Abenturnen“, die in allen Schulen für die männliche Jugend in Gebrauch genommen ist. Andererseits ist eine neue Art für das Abenturnen erprobt worden. Sie besteht im wesentlichen darin, daß dem Weidwärtler der bisherigen Ausübungsformen hinzugefügt worden sind, die besonders geeignet erschienen, die wichtigsten Organe durch planmäßige Erziehung ihrer Tätigkeit in Licht und Luft nachhaltig zu kräftigen. Es kommen hier insbesondere Spiele im Freien, volkstümliche Übungen, ferner zweckentsprechende Frei- und Handgeräteeübungen in Betracht. Die Ausarbeitung eines bisher noch fehlenden amtlichen Lehrbuchs für das Abenturnen ist dem Abschluß nahe. Dürftige Bestimmungen darüber sind 1905 bei der damals erfolgten Einführung des Turnens für die Mädchenoberschulen in Städten und städtischen Ortschaften und 1909 in den Ausschreibungsbestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulunterrichts getroffen. Auch für die Abhaltung holocaustarischer Turnturnen im Abenturnen sind Bestimmungen getroffen. Versuche in Schulen aller Art, mit besonders ausgearbeiteten täglichen Leibesübungen der Schöpfung der Jugend durch anhaltendes Eitzen entgegenzuwirken und gewisse lebenswichtige Organe zu kräftigen, sind fast durchweg in gütigen ausgefallen, daß 1910 die Einführung dieser Abenturnen für das höhere Turnen, sowie nicht an manchen Schulen persönliche, räumliche und sonstige Schwierigkeiten dies zurecht verhindern, in die Wege geleitet werden konnte. Die verbindliche Turnzeit umfaßt jetzt für die meisten Schulen wöchentlich drei Stunden, nachdem im Jahre 1910 zugunsten der volkstümlichen Übungen und Spiele auch für die Volksschulen grundsätzlich eine verbindliche Turnzeit angeordnet ist. Auch kommen die Abenturnen in den benachteiligten Tagen 5 bis 10 Minuten lang vorgenommen werden, an denen Turnunterricht oder Turnspiele nicht stattfinden.

## Heer und flotte.

— In den Bezirken, in denen die diesjährigen Mannesjahre abgehalten werden, ist eine starke Quantzunahme der Strachen durch Straftatungen zu erwarten. Es handelt sich in erster Linie um die Wagen, die der Kaiser selbst für seine Person wie für das Kaiserpaar zu benutzen pflegt, kann aber auch um die Dienstanten der verschiedenen Kommandos, sowie um zu bildende Kaiserpaar-Kommandos. Um den mit dem in Aussicht stehenden kürzeren Verkehr von Straß- und Kaiserpaar-Kommandos verbundenen Unzulänglichkeiten und Gefahren vorzubeugen, haben die zuständigen Behörden unter Verzicht auf den Wert des Geldes eine große Anzahl von Wagen und Begleitwagen beschaffen, die jenseits des Publikums dringend erforderlich.

— Um der Über der Wert und die Erweiterung des Kriegsschiffens in Wilhelmshaven waren im Herbst 1909 zu welchem Abschluß gebracht, der in der am 15. Oktober erfolgten Eröffnung der dritten Hafeneinrichtung in der Grafschaft trat. Inzwischen während der Ausführung der Bauarbeiten haben folgende Umstände die Verhandlungen über die Größe der modernen Kampfschiffe sich geltend gemacht, wurde eine Erweiterung des Arbeitsplanes und eine Erweiterung der Arbeiten erforderlich. Diese erstreckten sich auf den Bau der Trostendocks, die Mole, der 3. Einricht. und die Herstellung einer für die größten Dampftriebe benötigten Hochdruck von der 3. Einricht. nach dem im Entwurf des Gms-Admirals neu angelegten Kiegeleien für Kienenschiffe vergrößerten Lags. Diese Maßnahme war nur zu gewinnen durch eine Verbindung zwischen der ersten und zweiten Einricht. in Form eines Durchganges. Um diesen drei Arbeitsstellen wird man in der letzten Zeit trotz des ungünstigen Wetters eifrig gearbeitet. Man hofft bestimmt, daß im nächsten Sommer ein zweites Mal beendet sein werden.

## Durch fremde Schuld.

20] Kriminalroman von D. Freitag.

(Fortsetzung.)

„Das Fräulein hatte nämlich ein rotes Gesicht. Das Fräulein hatte nämlich ein rotes Gesicht und behauptete daraufhin, daß ich bei ihrem Schreibtisch war. Ich verbat mir natürlich diese heftigsten Beschuldigungen, sagte ihr auch, daß wenn es auch ungeschicklich ein Span, daß mir es, es demnach nicht bei mir hielt in das Haus gekommen sein muß, da sie selbst es ja, was auch wohl der Fall sein wird, an ihrem Schreibtisch gehabt haben könnte. Das aber hielt ich für unmöglich — na, ein Wort gab das andre, und ich nahm schließlich meine Entlassung. Die neue Botschaft kommt morgen früh, und meine Sorgen sind gerächt.“

„Und wo bleiben Sie denn?“

„Ich habe eine Tante in der Stadt, bei der kann ich so lange wohnen, bis ich einen neuen Dienst finde.“

„Was? Nichts mehr von neuem Dienst?“

„Neben Sie sich überlegt, was ich Ihnen vor dem Abendbrot sagte? Ich bin ein einfacher Bursche und mag nicht viele Worte, klar; ich frage Sie ganz einfach: Wollen Sie meine Frau werden? Sie sollen es gut bei mir haben, ich bin kein Tyrann!“

„Die Jofe hätte ich von der Seite an, dann ist sie leicht erndend die Augen nieder.“

„Was können Sie mir bieten? Sie sprachen damals von einer Wirtin.“

„Sowohl, ein kleine Gastwirtschaft mit guten Speisen und Getränken.“

„Das kann aber nicht kosten!“

„Das sollen Sie auch nicht, dafür nehmen wir eine Köchin. Aber an Schenklich können Sie sitzen und mit den Gästen ein freundliches Wort reden.“

„Und die Gehalt?“

„Die habe ich,“ fuhr Franz eifrig fort. „Vor einigen Jahren habe ich zweitausendbundert Mark geerbt, mit den Zinsen find jetzt beständig daraus geworden; außerdem habe ich mir noch ein kleines Einkommen gekauft. Ich kann mich bei Bedarf anwenden, was natürlich ich dann doch das eigene Brot, was wir essen.“

„Etwas habe ich auch,“ sagte Klara, gedankenvoll vor sich hinstellend, „wenn man nur mit Sicherheit weiß, daß man vorwärts kann.“

„Dafür las' mich sorgen, Klara,“ erwiderte er in vertraulichen Ton, „wir können in der Zeit noch zu einem Hotel, das verpachtet ist.“

„Sie schlug die Augen zu ihm auf und sagte: „So will ich es denn in Gottesnamen mit dir wagen, Franz, Wilhelm wird sich schwarz legen, aber das ist mir gerade lieb. Wenn ich keinen Dienst mehr annehmen soll, was muß die Hochzeit bald gefeiert werden, was sage ich dir aber schon jetzt, denn ich kann meiner Tante nicht lange zur Last liegen.“

„Ja, wie machen wir das?“ erwiderte Franz mit einem Anflug von Berlegenheit.

„Ich habe dreimonatliche Kündigung und so lange warte ich selbst nicht warten. Wenn ich frei wäre, könnten wir schon in vier Wochen heiraten.“

„Sich dich doch fortsetzen!“ sagte Klara.

„Das ist ein guter Gedanke!“ rief er erfreut. „Ma warte, die Gelegenheit finde ich heute noch!“

„Und dann wondern wir morgen gemeinsam von dannen,“ sagte sie. „Dir wird's auch nicht schwer fallen, dieses Haus zu verlassen.“

„Wie meinst du das?“ fragte er, und in seinem Gesicht spiegelte sich jetzt ein scharf ausgeprägtes Mißtrauen.

„Nun, ich es etwa nicht langweilig hier? Angst nicht auf diesem Hause ein Stück?“

„Ja, so! — Natürlich werde ich ihm mit Freunden den Rücken — Wo, du gehst vorläufig zu deiner Tante und ich werde mich lediglich nach einer passablen Wirtin umsehen. In einem der nächsten Sonntage können wir dann schon aufbrechen.“

„So ist es mir recht,“ sagte Klara. „Sich nur zu, daß du auch morgen mit mir zusammen das Haus verlassen kannst.“

„Keine Sorge, ich werde es schon so einrichten.“

„Damit trennten sich die beiden.“

10.

Spuren, die auf einen andern Täter hindeuten, hatte der Untersuchungsrichter nicht gefunden. Die Schuldweise waren klar und überzeugend, wogu die Mitteilung des Haupt-

manns Richter, daß er die Behauptung seines Schwagers, der Bernolter habe Gelder unterschlagen, bei der Prüfung der Bücher und der Kass' als falsch gefunden habe, nicht wenig bedeute, es bedürfte keines Zeugnisses, denn die Beweise genügen, Richter und Geschworene zu überzeugen.

Wenn nun auch der Untersuchungsrichter unerschrocken in dem Glauben an die Schuld des Angeklagten blieb, so könnte er ihm dennoch alle Hinterlassungen ein, auf die Heinrich als gebildeter Mann Anspruch machen durfte.

Der erste, der an dieser Überzeugung des Untersuchungsrichters zu zweifeln veruchte, war Max Bernolter, der geborne Kriminalbeamte.

Der alte Herr, dessen Name in dem Bericht über jeherman's Betrug vorläufig, kannte alle Verhältnisse, unter denen das Verbrechen verübt worden war, durch die Mitteilungen Siebels, der er bereitwillig seine Hilfe zugewandt hatte. Er hatte bei dem Vater und dem Detektiv Heinrich's weitere Grundfragen eingeworfen, er war im „Goldenen Schwan“ gewesen und hat bei dem Bericht darüber zu schreiben, und was schließlich dem bemeldeten Verdacht gelangt, der den Rechtskonsultanten Winkler leit der ersten Unterredung mit dem Gärtner befragte. — Der Untersuchungsrichter wies diesen Verdacht mit Entschiedenheit zurück. Die Gründe Bernolter's nannte er unpassbare Vermutungen.

Sie lebten aber, da er einer durchaus falschen Färbte,“ sagte der Richter, „Wenn Sie ruhiger darüber nachdenken, werden Sie

## Von Nah und fern.

**Der Kaiser Wilhelm als Berliner Grundbesitzer.** Der reichste Grundbesitzer Berlins ist untrüglich Kaiser Wilhelm, denn der Grund und Boden, der ihm in der Reichshauptstadt gehört, hat mit dem darauf befindlichen Gebäuden einen Wert von rund 18 Millionen Mark. In dieser Summe ist indes kein Wert enthalten, den der gewaltige Bau des königlichen Schlosses hat. Nur die Baustellflächen, in denen das künftige Gaudiumstheater, der königliche Marstall und das große Herz-Soldatenkaserne sowie das letztere nicht im königlichen Schloß wohnt — ihr Heim haben, sind der Berechnung zugrunde gelegt.

**Die preussische Serientafel für den Naturforschungs- und den Vögelerschutz.** Die auf die Veranlassung des Kaisers hergestellte Tafel. Die Kasserolle bringt für den Zweck 14 Mill. Mk., wovon am 15. Juli bereits 460 000 Mk. zur Auszahlung gelangen. Bis zum Frühjahr 1912 wird der Heidepark fertiggestellt sein.

**Zwei Millionen Mark Hagelgeschaden.** Der gewaltige Schaden, den der vorangegangene Winter über die Weinregionen Westpreussens, Ostpreussens sowie einen Teil der Gemarkung Kreisnach und einige angrenzende Bezirke niederging, ist jetzt durch eine Kommission festgestellt worden. Danach beträgt der Schaden rund 2 Millionen Mark. Die Weinberge sind in einem Umfang von 1200 Morgen vollständig zerstört worden. Dabei sind nicht nur die Älter zerstört, sondern die Reben sind abgeklagelt und auch die Stämme stark in Mitleidenhaft gezogen, so daß in den nächsten beiden Jahren an eine Weinernte nicht zu denken ist. Das trifft die in Mitleidenhaft gezogenen Weinbauern um so empfindlicher, als in den letzten Jahren ständig Wärenten zu verzeichnen waren.

**Das Fernboot auf dem Wasser.** Vor einem Jahrzehnt, von der Präsidialgeschäftsstelle des deutschen Rotenkreuzes geliebten Publikum wurde auf dem Wasser bei Berlin das betriebsfähige Fernboot des Befehrs Christian Wirth aus Nürnberg vorgeführt. Nachdem das Boot weit auf den See hinausgeschleppt war und man sich davon überzeugt hatte, daß niemand zum Schaden kommen konnte, gelang es dem verständig anwesenden Gefährten sehr bald, die funktionsfähige Verbindung in vollkommener Weise herzustellen. Das Boot folgte den Befehlen des Senderapparates, der auf einer erhöhten Terrasse am Ufer des Sees, die auch den Zuschauern als Beobachtungsstation diente, ausgeföhrt war, mit Genauigkeit. Das Boot führte mehrere regelmäßige Umdrehungen aus, die wieder letzten sich nachbord und steuerbord, das Schiff hielt eine gerade Fahrtrichtung ein, und wand sich mit Sicherheit auch in schrägen Strichen zwischen andern Booten hindurch.

**Wassermangel auf einem Kirchhof.** Bei einer Besichtigung der Anlage 1. d. hiesigen hiesigen Frauen in eine tiefe Grube. Drei wurden getötet, die andern verletzt.

**Von der Turiner Ausstellung.** Die Ausstellung in Turin ist im Juni von insgesamt 1 374 000 Personen besucht worden. Seit der Eröffnung am 29. April sind durch die Drehtreue 1 371 997 Personen gezählt worden. Die Zahl der Besucher wächst jeden Tag und erreicht Sonntag die Höhe von 70 000 bis 100 000.

**Wergelbeteinstreuer in Norwegen.** In Norwegen sind rund 17 000 Wergelbeteinstreuer ausgespart worden, nachdem sich die Verhandlungen mit den Arbeitgebern endgültig gelöst haben.

**PR Gungersnot in Rußland.** Infolge im ganzen Gouvernement Orenburg herrscht seit einigen Tagen Hungernot. Die letzten Vorräte sind verbraucht, das Getreide auf den Feldern ist in einer überlangen Dürrezeit total verrotten, so daß das Vieh in Rußland nicht mehr zu füttern ist. Durch den Mangel der Getreide sind viele Hungerkranke an den Bettelfuß gedrückt worden. Die staatlichen Stellen, die um Hilfe, hauptsächlich aber um

Futter für das Vieh angegangen wurden, haben nicht die geringste Unterstützung gewährt.

**PK Zuluft an Bord eines deutschen Dampfers.** Während seines letzten Vortrags in dem merkwürdigen Hafen Tampico wurde der Kommandant Speerwald der Hamburg-Amerika-Linie Zeuge von Straßenunruhen dieser Stadt, die mit der hochgegangenen Revolution in Zusammenhang standen und bald bedrohliche Charakter annehmen. Der Pöbel verübte die Geiselnahme zu erbrechen und griff die Hauslichen Gebäude an. Im Augenblick hoher Gefahr suchte der Zuluftfaktor und seine Familie auf dem deutschen Dampfer Zuluft. Im nächsten Tage gestellten sich ihm einige deutsche Familien zu, die sämtlich verheiratet und

zu bringen. Die Sachverständigen erklärten die Darstellung des Angeklagten für nicht glaubwürdig, monad Dr. phil. Hebehr die Nachbildung nur zu rechtlich-wissenschaftlichen Zwecken vorgenommen habe. Der Staatsanwalt bestritt das „Schuldig“, die Geschworenen verurteilten jedoch sämtliche Schuldfragen. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung.

**§§ Berlin.** Das Kammergericht hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob Eltern sich strafbar machen, die ihre Kinder nicht in die Pflegschaften schicken. Es war angeklagt worden, seine Tochter A. nicht zu einer Pflegschaft geschickt zu haben, da die Pflegschaften nicht zum Schulbesuch gehören. Das Kammergericht wies jedoch die Strafkammer zurück, weil aber

ten. Der Angeklagte müsse sich daher strafbar gemacht haben, falls er Vater des Kindes war, Bestrafung könne jedoch nicht eintreten, falls er nur Vorgesetzter sei, wie es den Umständen habe.

## Das größte Baby der Welt.

# Der amerikanische Staat Georgia rühmt sich voll Stolz, das größte und dicke Baby der Welt zu seinen künftigen Steuerzahlern zu zählen. In dem Dorfe Mount Airy residiert der kleine James Adolph Cobb, der jetzt gerade zwei Jahre und drei Monate alt ist, aber schon durch seinen Appetit als durch seinen Körperumfang Anspruch darauf hat, als seltenes Seltenheitsstück zu gelten. Schon bald nach Erreichen des kleinen James Adolph auf unermesslich mühen die Eltern erfahren, daß ihr Söhnchen über einen mehr als geistigen Appetit verfügte. Man zog zwar bald einen Weg zu Mute, aber je länger die Verdauung dauerte, je lauter wurden auch die Schreie nach Essen, mehr Essen, am meisten Fleisch. Nun hat der hoffnungsvolle kleine Schöcker bei seinen zwei Jahren und drei Monaten glücklich eine Größe von 99 Zentimeter erreicht, und sein Waden hat einen Umfang von 36 Zentimeter, und in der „Taill“ misst dies Baby ebenfalls nicht weniger als 91 Zentimeter. Die Arme gehen oberhalb des Ellbogens den respectable Umfang von 30,5 Zentimeter, die Oberextremität sind gar 41 Zentimeter dick, und der Umfang der Waden misst mit 33 Zentimeter festgestellt werden. Trotz dieser ungewöhnlichen Körperentwicklung schläft das Baby ausgezehrt, ist ganz gesund und kräftig, und sein Appetit stellt den mangelnden Appetit der meisten Menschen in den Schatten. Sein Frühstück besteht gewöhnlich aus drei oder vier großen Bröckchen mit Schinken, Butter oder Sirup, wozu zwei Glas Buttermilch und zwei Tassen Kaffee getrunken werden, zwischen Frühstück und Mittagessen werden noch zwei tüchtige Butterkekse verzehrt, mittels gibt es einen großen Keller Kohl oder Gemüße mit Schinken und Brot, und wenn James Adolph das Glück hat, einen Rindgen zu erwischen, so ist er ihn ganz allein auf. Wenn er am Nachmittag noch einige tüchtige Erfrischungen zu sich genommen hat, hat er zum Abendessen gerade den richtigen süßen Appetit.

## Buntes Allerlei.

\* Das „gefährliche Alter“. Man hat schon oft hin und her gelirtet, in welchem Alter die Frau am schönsten und angezogensten sei, und allmählich hat man herausgefunden, daß sie dieses in ihren dreißig Jahren ist. Alle Frauen, die sich durch ihre Gewalt über die Herzen der Männer berühmt und berüchtigt gemacht haben, von Helena und Medea angefangen, fanden den Witzig näher als den Zwanzig, als sie sich auf der Höhe ihrer Macht befanden. In einem literarischen Salon in Paris wurde einst der berühmte Romanhistoriker Valzac von einem hübschen, siebzehnjährigen Mädchen gefragt, weshalb er die Damen, die sie besahrt fände, so bevorzugte. „Wieso kommt es, daß Sie sich selbst wenn sie nahezu vierzig sind, so gerne in ihrer Gesellschaft bewegen?“ Einem Augenblick lag Valzac die junge Gräfin an dem Lauche er sprach und sagte hierauf mit ansehendem sehr ernst, jedes Wort abwägender Stimme: „Weil ich Sie als Geheimnis in der einfachen Kathode, daß man den Mädchen von zwanzig Jahren gefallen muß, während die Frau von vierzig Jahren zu gefallen sucht, und der Meiz der älteren Dame besteht nicht, wie man oft fälschlich behauptet, darin, daß sie das meiste aus ihren eigenen Besitz macht, sondern daß sie mit glücklichen Zufall die Vorzüge und die besten Seiten des Mannes, dem sie gefallen will, aus ihm herauszuholen verht. Alle Männer sind eitel; sie lassen sich wohl gern von liebenswürdigen jungen Frauen belehren, aber erst, wenn diese es verziehen, das Gespräch so zu lenken, als seien sie die Empfängerinnen und nicht die Besonderen, führen wir uns in der richtigen Stimmung und streuen uns ihrer Gesellschaft.“

## Von der Prinz Heinrich-fahrt 1911.

1) Am Start in Somburg d. d. Höhe. 2) Prinz Heinrich von Preußen im Automobil. 3) Ein Schutzmann weist den Fahrern den Weg.



Die größte automobilmotivische Fernfahrt Europas, die diesmal den Deutschland nach England geht, hat am 5. Juli in Somburg d. d. Höhe begonnen. Von der 66 Automobilen, die am Vortage angekommen waren, starteten 66. Vor allen

Wagen setzte sich das Auto des Prinzen Heinrich in Bewegung, der die Fahrt wie in den vorhergehenden Jahren außer Bestnoten mitmachte. Dann erst begann der eigentliche Start.

geht wurden, bis genügend Truppen herbeigerufen worden waren, um wieder in Tampico geordnete Zustände zu schaffen.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Von der Anklage des Mordverbrechens freigesprochen wurde der Dr. phil. Max Hebehr, der vor dem Schöffengericht unter der Anklage stand, verurteilt zu haben, Johann Martheim nachzumachen und in den Verkehr

nachgedacht hätte?“ sagte Heinrich mit einem tiefen Aengstige. „Tag und Nacht habe ich mir den Kopf gedrosen: ich finde keine Spur, auf die ich Sie aufmerksam machen könnte.“

Der Richter lehnte sich in seinen Sessel zurück und freuzte die Arme auf der Brust. Sein Blick ruhte ernst, aber nicht unfreundlich auf Heinrichs hübschen Gesicht.

„Weil ich Sie nicht als Nachahmer, die Sie dabei leiten, begreifen, aber in Ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen raten, lieber der Wahrheit die Ehre zu geben. Nur zwei Personen hatten ein Interesse an dem Tode des Barons: Sie und Frauäule Richter. Nun frage ich: wenn Sie nicht der Täter sind, wo habe ich ihn dann zu finden?“

Heinrich verstand den Sinn dieser Frage augenblicklich. Sein süßes Gesichtsausdruck von dem Stuhle, auf dem er gesessen hatte, und die Büttelwelle, die plötzlich sein blaßes Gesicht überdeckte, verriet es. „Sie sprechen da einen hübschen Verstand aus“, sagte er nun mit bebender Stimme, „einen Verstand, der ganz und gar wunderbar ist, und den Sie nicht weiter verfolgen dürfen!“

„Wo haben Sie mich daran gedacht?“ „Nein! Meine Braut mit dem Mordanschlag in der Hand, das ist für mich ein ganz unbedeutendes Ding!“

„Wenn Sie das behaupten, dann bleibt auf Ihnen allein der Verdacht ruhen. Weshalb alle dieses Ding und nicht das sein?“ In unferm Bedenken haben wir hier und da aus den Namen einer vornehmlichen Dame —

Der alte Herr war mit allem einverstanden. Er drachte Bideß sofort die willkommene Botschaft. Das Verhör sollte schon am nächsten Tage stattfinden.

Heinrich hatte von der Überraschung, die ihn nach diesem Verhör erwartete, keine Ahnung. Im Bewußtsein seiner Schuldlosigkeit trat er mit hochgehobenen Händen vor den Richter. Er war ein prüfendes Blick auf den alten Herrn, der neben dem Richter saß; er glaubte, ihn zu kennen, konnte sich aber nicht erinnern, wann und wo er ihm schon mal begegnet war.

Der Richter forschte ihn noch einmal in wohlwollendem Tone an, die Schuld einzugehen; er machte ihn abermals darauf aufmerksam, daß alle Beweise gegen ihn zeugten, und daß keine andere Person die Tat begangen haben könne. „Das sieht ja sehr, und es muß auch festgehalten werden“, erwiderte er seine Auforderung, „daß die Tat nur aus Verwehung oder aus Haß geschehen ist; der bewachte an einem Raumordner ist vollständig ausgeschlossen. Ein Raumordner hätte das Geld nicht auf dem Schreibtische liegen lassen.“

„Ich will die Möglichkeit dieser Anklage ausgehen“, erwiderte Heinrich ruhig, „aber an der Tatsache, daß ich schuldlos bin, ändert sie nichts.“

„Das sind Worte“, fuhr der Richter fort, „damit können Sie nicht durch. Sie haben Zeit genug gehabt, über das Vorgetragene nachzudenken, indem Sie wirklich schuldlos, dann hätten Sie mir die mutmaßlichen Täter bezeichnet.“ „Glauben Sie denn, daß ich darüber nicht

das auch einsehen. Sie dürfen daher vor mir nicht verlangen, daß ich Ihnen auf diesen Felde lüchle, Sie gar unterfassen soll.“

„Das nie ich auch nicht“, erwiderte Hauptleutnant, „nur zwei Blüten möchte ich an Sie richten.“

„Nun, dies waren?“

„Kaffen Sie mich dem nächsten Verhör beiwohnen und gestalten Sie der Schmeißer des Angeklagten eine Unterredung mit ihrem Bruder. Sie hat mich darum gebeten, ihr eine solche auszuwirken. Sie will ihn beschützen, ihr zu sagen, ob er sie auf keinen Fall eine Unwahrscheinlichkeit haben wird.“

„Durch in meiner Gegenwart nicht?“ fragte der Richter ungläubig. Sie wissen ja selbst, daß ich eine Unterredung unter vier Augen nicht gestatten darf.“

„Wachen wir den Versuch, Herr Richter, schaden kann er keinesfalls.“

Der Richter sah eine Weile nachdenklich vor sich hin, endlich legte er das Aktenstück, in dem er geklickert hatte, weg. „Set es dem Angeklagten zu, aber ich stelle Bedingungen. Sie dürfen dem Verhör beiwohnen, jedoch selbst keine Frage an den Angeklagten richten, ihn auch nicht durch Zeichen oder Mitleid in seiner richterlichen Beruflichkeit beirren.“

„Einen Sie unbefragt, Sie können sich auf mich verlassen.“

„Gut; wenn dem Verhör auch das Mädchen eintreten. Sagen Sie ihm, daß es sich meinen Bedingungen streng zu fügen habe, und daß ich nur eine sehr große Unterredung bewilligen werde.“

**Aus der Woche.**

Die Welt ist in diesen Tagen durch die Nachricht überfallen worden, daß Deutschland in der Maroffrage einen entscheidenden Schritt inwieweit unternommen hat, als ein kleines Kriegszugzeug in den Hafen von Agadir entsandt worden ist, um das Leben und Eigentum der dort lebenden Deutschen gegen die unruhigen Maroffaner zu schützen. Die Maßregel ist als eine vorläufige gedacht und soll aufgehoben werden, wenn mit der Zurückziehung der französischen und spanischen Truppen aus dem Sahara reichlich die Ruhe wieder hergestellt ist. Natürlich hat dieses endliche Eingreifen Deutschlands allgemeines Aufsehen erregt, aber man hat nur einen Tag lang in Paris eine kriegerische Stimmung zur Schau getragen, die ruhige Überlegung hat gefiegt, weil man sich schließlich sagen mußte, daß die Algeraisseite, an der ja auch Deutschland beteiligt war, so weit verlaufen ist, daß es wirklich an der Zeit erachtet, eine neue Grundlage zu schaffen. Sie wird leicht gewonnen werden, wenn die gegenseitigen Mißverständnisse beseitigt und jenseits der Grenze sich an den Gedanken gewöhnen wollen, daß dieses Vorgehen Deutschlands durchaus keine Kränkung für Frankreich bedeuten soll. Ebenfalls dürfen diejenigen im Zentrum sein, die schon einen Krieg als nahe bevorstehend betrachten. Das beste Zeichen für eine durchaus ruhige Grundstimmung der ganzen Angelegenheit ist die Abreise des Kaisers nach dem Norden.

Gegenüber diesem Ereignis verhielten sich alle Kreisläufe auf dem Weltmarkt, wenn man nicht den tolleren Gerichten glauben schenken will, wonach in Portugal ein Gegenrevolution der Monarchisten ausgebrochen ist, in deren Verlauf es sogar in der Hauptstadt Lissabon zu blutigen Straßenkämpfen gekommen sein soll. Wie immer die Sache auch liegen mag, es ist zurzeit wohl kaum anzunehmen, daß die Monarchisten einen Erfolg erlangen können, aber andererseits darf es angeht die Anstrengungen, die sie seit Monaten machen, nicht als ausgeschlossen gelten, daß ein nicht allzu ferner Tag in Portugal abermals eine Wandlung bringt.

Der Verfassungstempel in England ist im vollen Gange. Um der drohenden Verschärfung seiner Rechte zu entgegen, hat das Oberhaus sich entschlossen, selber einige seiner Vorrechte aufzugeben, dafür aber an dem Rest und zwar an dem entscheidenden, mit um so größerer Energie festzuhalten. Da aber auch die Regierung entschlossen ist, von ihrer Forderung nichts aufzugeben, dürfte sich der Verfassungstempel äußerst langsam und bestig gestalten.

**Aus der Heimat und dem Reich.**

**Kemberg, den 7. Juli 1911.**

\* **Voranschlägliches Wetter.** Morgen Dienstag, 11. Juli. Teilweise heiter, trocken tagsüber etwas mürmer.

S Der Beobachter, in unserer Stadt ein Moorbad nach unserer Verhältnisse bauen, erzählt, wie wir hören, die Willigung der städtischen Behörden. Die Stadt wird sich, wie verlautet, an der Vermittlung des Planes aktiv beteiligen, nachdem durch sachmännliche Untersuchung festgestellt worden ist, daß das Moor die notwendige Feuchtigkeit mehr als hinreichend besitzt.

S **Was Wörth** wird uns mitgeteilt, daß der Plan, die Kleinbahn Dessau-Wörth nach der Halle-Berliner Strecke weiterzuführen und sie in Vergangung einzumünden zu lassen, festere Gestalt gewinnt. Man rechnet dort auf die Unterstützung unserer städtischen Behörden, die, wie wir bereits hören, der Sache Aufmerksamkeit zugewendet haben. Das können sie um so leichter, als Geldopfer wohl kaum gebracht werden müssen.

\* **Mit dem Roggenstopp** ist bei uns auf leidigerem Boden bereits begonnen.

\* **Der hiesige Männer-Turn-Verein** feiert am nächsten Sonntag, den 16. Juli sein 47-jähriges Stützungsfest in folgender Weise: **Samenabend** abend 8 Uhr Zapfenstreich, **Sonntag** früh 5 Uhr: Revue; nachmittags 3 Uhr: **Linanz** durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz, hierauf finden **Freiwälder, Fahnentreiben, Mägenrennen, Grotz-Märschzug** von reigen, **Mägenrennen, Grotz-Märschzug** und **Freiwälder** der Männertruppe, **Stabszügen** und **Märschzügen**, sowie **Koncert** statt. Abends 8 Uhr **Einzug** und **Ball** im Vereinslokal „**Goldene Weintraube**“.

\* **Turnvereines.** Die Million ist voll! Nach dem vom Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Prof. Dr. Rühl-Stein, aufgestellten Verbands vom 1. Januar 1911 ergibt sich, daß die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen über 14 Jahre 1003 609 gegen 946 115 im Vorjahre beträgt, also eine Zunahme von 57 494 Mitgliedern. Das ist ein glänzendes Zeugnis der Verarbeit in der Deutschen Turnerschaft. Zur Deutschen Turnerschaft gehören insgesamt 9891 Vereine, gegen das Vorjahr mehr 590. Im Auslande sind 45 deutsche Turnvereine, sechs mehr. Von diesen haben sich fünf zum **Gau** **Deutsch-Südwest-Afrika**, vier zum **Vand** **deutscher Turnvereine** in **Chile** und fünf zum **ostafrikanischen Gau** **zusammengeschlossen**.

\* **Eine Reiserfordernis.** Die großen Ferien sind herangekommen und mit ihnen die Neugier für alle Eltern, denen **Zahres- und Tagesplan** durch die **Schulprüfung** ihrer Kinder vorgeschrieben sind. Ob es nun die **Bekanntmachung** der Eltern oder beides: **jezt** muß es sein, mit **wieviel** Entbehrungen und **Leidungen** auch der **erhoffte Gewinn** erst **kein** mag. Ein halbes Jahr lang hat die **notwendige Mittel** bereit, **alle** die **großen** und **kleinen Fragen**, die mit einer **Lebererkrankung** der **Familie** für **Wochen** verbunden sind, hat die **Hausmutter** **wieviel** und **gehilg** zu **lösen** gesucht. **Was** **eins** oder **das** **andere** **überlegen** werden, **man** **wird** **sich** **schon** **finden** können. **Wenn** **nur** **eins** **nicht** **draußen** **schmerzhaft** **vermisst** **wird**: die **Erziehung!** **Auf** **der** **Reise**, **an** **freunden** **Orte** **hat** **sie** **eine** **Probe** **zu** **bestehen**, die **Vater** **und** **Mutter** **dahin** **oft** **nicht** **genug** **bedacht** **haben**. **Es** **ist** **jezt** **draußen** **von** **man** **nicht** **bekannt** **ist**, **sich** **ein** **Ansehen** **zu** **erwerben**, **aber** **damit** **ist** **es** **schon** **fast** **bereit**, **wenn** **die** **Kinder** **feine** **Erziehung** **gehören**. **Wie** **sie** **bei** **Zisch**, **auf** **dem** **Spielplatz**, **im** **Wald** **und** **auf**

dem Strande sich betragen, ob sie **verträglich** **unter** **ihresgleichen**, **ehrerbietig** **und** **dienfertig** **gegen** **die** **neuen** **Bekanntnen** **ihrer** **Etern** **sind**, **ob** **sie** **Vater** **und** **Mutter** **aufs** **Wort** **folgen**, **danach** **wird** **man** **auch**, **und** **mit** **Recht**, **ihre** **Etern** **bestellen**. **Jähzorn**, **Eigennütze**, **vorlautes** **Wesen**, **hübe** **Manieren** **können** **Vater** **und** **Mutter** **bittere** **Stunden** **der** **Beidmähung** **bereiten**. **In** **der** **Fremde** **kann** **man** **nicht** **mit** **der** **Erziehung** **anfangen**; **und** **was** **den** **Kindern** **zu** **Hause** **nicht** **gelingt** **war**, **das** **werden** **sie** **draußen** **schwerlich** **üben**.

\* **Zur Enthüllung des Reuterdenkmals** in Stavenhagen. In dem kleinen medienburgischen Städtchen Stavenhagen, dem Geburtsort Friedrich Reuters, wird jezt an der Aufstellung des von Professor Wilhelm Bandtschneider-Großschönberg geschaffenen Reuterdenkmals gearbeitet. **Seinen** **Platz** **erhält** **das** **Denkmal** **auf** **dem** **Katzenf.**

Das **schöne** **preisgekrönte** **Werk** **steht** **die** **doppel-** **lebensgröße**, **in** **Bronze** **ausgeführt**. **Die** **gestalt** **des** **Dichters** **in** **einem** **lebendigen** **stehenden** **Bar-** **relief** **verfügt** **die** **allebekannten** **Gestalten** **aus** **Reuters** **Werten**. **Die** **feierliche** **Enthüllung** **des** **Denkmals** **findet** **am** **12. Juli**, **den** **37. Todestage** **des** **Dichters**, **statt**. **Ihre** **feierliche** **Ab-** **erung** **wird** **die** **Enthüllung** **dadurch** **haben**, **daß** **neben** **zahlreichen** **Reuterverehren** **aus** **der** **Großherzog** **Friedrich** **Franz** **von** **Miedenburg** **und** **deffen** **Verwaltung**, **sowie** **der** **frühere** **Regent** **von** **Miedenburg**, **jetzt** **Regent** **Albrecht** **von** **Braunschweig**, **der** **selben** **besuchen** **werden**. **Die** **Festlichkeiten** **werden** **in** **allen** **benach-** **barlichen** **Orten** **des** **Landes** **unseres** **größten** **Humoristen** **und** **Volksdichters** **erneut** **wachrufen** **und** **eine** **rege** **Nachfrage** **nach** **seinen** **unver-** **gänglichen** **Werken** **zur** **Folge** **haben**. **Wir** **können** **allen** **Reuterverehren** **als** **eine** **der** **besten** **Reuterenausgaben** **empfehlen**: **Friedrich Reuters** **Werte** **in** **2** **Bänden** **für** **nur** **3** **Mark**. **Neu** **hervorgegebene** **Jubiläum** **Prachttausgabe**. **Zu** **haben** **in** **der** **Expedition** **unserer** **Zeitung**.

**Wittenberg, 7. Juli.** **Beim** **Waden** **an** **un-** **erlaubter** **Stelle** **in** **der** **Gasse** **ist** **gestern** **nach-** **mittags** **der** **Musikler** **Friedrich** **von** **der** **L.** **Kompagnie** **des** **Inf.** **Reg.** **Nr.** **20** **entrun-** **den**. **Es** **kann** **nicht** **genug** **davor** **gewarnt** **werden**, **daß** **von** **der** **freien** **Weg** **an** **solchen** **Stellen** **zu** **haben**, **die** **von** **der** **Wahrheit** **nicht** **ganz** **freigegeben** **sind**, **zwischen** **den** **Wägen** **bestehen** **sich** **häufig** **sehr** **tiefe** **und** **gefahrvolle** **Löcher** **für** **die** **Nicht-** **sicherer** **immer**, **und** **namenlos** **Kummer** **trifft** **die** **Interesse** **haben** **bei** **derartigen** **Unfällen**, **die** **doch** **schon** **so** **unendlich** **vielen** **Menschen-** **opfer** **gefordert** **haben**.

**Annisdorf, 7. Juli.** **Dem** **Dachdecker** **Friedrich** **Semmer** **ist**, **nachdem** **er** **vor** **einer** **Kommission** **in** **Torgau** **seine** **Prüfung** **bestand**, **von** **der** **Handwerkskammer** **in** **Halle** **a. S.** **das** **Recht** **zur** **Führung** **des** **Weinereiters** **und** **die** **Befugnis** **zur** **Anleitung** **von** **Schülern** **im** **Dachdecker** **gewerbe** **verliehen** **worden**.

**Dommitzsch, den 7. Juli.** **Als** **jezt** **früh** **der** **Knecht** **des** **Reuterförsters** **Hoffmann** **aus** **Stöblich** **mit** **seinem** **Gelchire** **den** **„Seeburg“** **postierte**, **gerieten** **die** **Rügel** **in** **Unordnung**. **Zu** **dem** **Bestreben**, **dieselben** **wieder** **zu** **ordnen**,

machte er sich in gebührender Stellung hinter dem Pferde zu schiffen. Bößlich schlug dieses aus und traf den Knecht an den linken Unterarm, jedoch dieser sofort zusammenbrach. Herr Dr. med. Hartung, der dem Verletzten die erste ärztliche Hilfe leistete, stellte einen nicht unbedeutenden Bruchguss und eine Knochenhautverletzung fest.

**Leipzig, 7. Juli.** (Die **Rechtschneider** vor dem **Rechtsgericht**). „**Das** **Schneben**“ **des** **richtigen** **Maßes** **ist** **nicht** **erlaubt**; **das** **ergibt** **sich** **aus** **dem** **Prozeß** **gegen** **den** **Bäcker** **und** **vier** **Schneeflecker** **des** **wohlbekanntnen** **Wand-** **schneider** **Löwenbräukellers**. **Das** **schlechte** **Ma-** **schneiden** **hätte** **ihnen** **teils** **wegen** **Vertrag** **und** **teils** **wegen** **verletzten** **Vertrags** **Schneide-** **ma-** **ße** **und** **hohe** **Geldstrafen** **eingebracht**. **Die** **won** **Bäcker** **dagegen** **eingeleitete** **Revisions** **wurde** **am** **Donnerstag** **von** **Rechtsgericht** **verworfen** **als** **fast** **jedermann** **jezt** **volles** **Maß** **verlangen**.

**Standesamt Rotta.**

- Geburten.**
- April**
- Am 10. dem Töpfergesellen **Gustav** **Gant-** **subast** 1 Z. Am 13. dem Bergarbeiter **Karl** **Reuter-Gant** 1 Z. Am 30. dem Kofler **August** **Neubling** **subast** 1 Z.
- Mai**
- Am 2. dem Landwirt **Albert** **Albrecht-Neuden** 1 Z. Am 10. dem Landwirt **Otto** **Zidert-** **Rotta** 1 Z. Am 15. dem Bergarbeiter **Karl** **Gesler-Neuden** 1 Z. Am 23. dem Landwirt **Friedrich** **Wesler-Gant** 1 Z. Am 26. dem **Müller** **Paul** **Voigt-Rotta** 1 Z.
- Juni**
- Am 10. dem Arbeiter **Paul** **Rumert-Neuden** 1 Z. Am 13. dem Gemeindevorsteher **Friedrich** **Spiller-Subast** 1 Z. Am 22. dem Töpfergesellen **Georg** **Werner-Subast** 1 Z. Am 27. dem Baggermeister **Paul** **Miller-Rotta** 1 Z.
- Geschließungen:**
- April**
- Am 18. der Postillon **Otto** **Schiering-Berlin** **und** **Emma** **Hildebrandt-Neuden**.
- Mai**
- Am 1. der Landwirt **Friedrich** **Rumert-** **Selzig** **und** **Friedrich** **Hildebrandt-Neuden**. Am 5. der Bergarbeiter **Hermann** **Miller-Gant** **und** **Ema** **Reuter-Gant**. Am 11. der Landwirt **Otto** **Erlichson-Kemberg** **und** **Hedwig** **Rumert-Rotta**. Am 18. der Maurer **Gustav** **Argon-Nickel** **und** **Wima** **Kunze-Rotta**.
- Storbefälle:**
- April**
- Am 2. der **Hilfner** **August** **Holwig-Neuden** 52 J. Am 3. **Wwe.** **Renate** **Dammann** **geb.** **Stephan-Rotta** 73 J. Am 5. **Otto** **Raus-** **Rotta** 7 J. Am 14. der **Kunzler** **Georg** **Reiz** 74 J. Am 29. der **Häusler** **August** **Raus-Rotta** 61 J.
- Mai**
- Am 10. **Willy** **Wesler-Berlin** 11 Wochen.
- Juni**
- Am 12. **Witibelm** **Henschel-Rotta** 5 Mon.

**Wittenberger Altienbier** ist das berühmteste und geschmackvollste.

**Seeben erschienen:**

**Kutschera, Joh., Theoret.-prakt. Violin Schule**

Zum allgemeinen Gebrauch und zum Selbstunterricht für vorgeschrittene Schüler. 4. verb. und verm. Auflage. Schöner klarer Stich, holzfreies Papier 6 Hefte je M. 1.—, aus in 1 Band, schöner M. 4.—, in Schulband M. 5.—

Wer das Violinspiel gründlich betreiben und zu den höchsten künstlerischen Stufen vorrücken will, der nehme obige Schule zur Hand. Sie beginnt mit den ältesten Anfängen, geht in klarer, leichtfasslicher Weise weiter und überschlägt nichts, was der Geiger wissen muss. Alle, auch die schwierigsten Probleme der linken wie der rechten Hand werden erörtert und praktisch geübt. — Wer die Kutschersche Violin Schule genau nach **Vorschrift** absolvierte, kann sich **gerne** **Künstler** **nennen**.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger **franko** **gegen** **vorherige** **Einsendung** **des** **Betrags**.

**P. J. Tonger, Köln a. R.**

**Reisekoffer, Reise- u. Handtaschen** empfiehlt in großer Auswahl **Fr. Heym**

Der technische

**Fachschulunterricht** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenausschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam, SO**

**Sauerfirichen** verkauft **Witue** **Marie** **Quinke** **Rotta** **straße** **12** **d**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Aug. Huhn**

**Neue Kartoffeln** **neue Seringe** **Paul** **Schwartz, Ind. v. Krüger.**

**Billig und gut kauft man** Kolonial-, Manufakturwaren, Porzellan, Tabak, Zigarren, Drogen, Farben, Emallgeschütze, Glaswaren, bei **F. G. Glandig**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Hermann Krüger**

**Wagenfett, Lederfett** empfiehlt **Ernst Weber**

**F**liegenfänger, Insektenspulver, Salzwasser, Französeröl, Brennen- und Fliegenöl, Naphthalin

empfeilt **W. Becker**, Kolonialwaren und Drogen, Wittenbergerstraße 19.

**Simbeer-Erdbeer-Johannisbeer-Kirsch-Saft** in vorzüglicher Qualität zu Limonaden und Speisen empfiehlt **Witibelm Becker.**

**Sämtliche Farben:** Fußbodenlack, Steinöl, Terpentinöl, Sikkativ, Lacke, Bronze, Carbolnium, Pinak, empfiehlt **W. Dahms**

**Wir sind Käufer für** **Simbeeren**, **jaure Kir-** **hannisbeeren**, **Mirabellen**, **Reineckelnden**, **Pflanzen**, **Apfel** **und** **erhitzen** **billigste** **Offerte** **darin** **H. Bourzulsch Sohn** **Marmeladenfabrik** **Wittenberg** **(Bla. Halle)**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **G. G. Pfeil**

**Kaffee-Mischung Spezial** gut im Geschmack, à Pfd. 90 Btg. empfiehlt **August Huhn**

**Riesenspörgel** (Rintling) empfiehlt **billigst** **Friedrich Heym.**

Herzlichsten Dank für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene wohlwollende Teilnahme.

In Namen der Hinterbliebenen **Witibelm Kühne**

Kemberg, den 8. Juli 1911.